

"Der Fourier"-Leser schreiben

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **66 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu den Abstimmungen vom 6. Juni:

Grobe Lügen und ein Komplott gegen die Schweiz

Schon seit gut fünf Jahren haben der Armeeabschaffer Andreas Gross und seine Genossen uns Schweizer an der Nase herum geführt. Sogar unsere Bundesbehörden gaben bei diesem Hexentanz im Reigen ihre Hände. Sie liessen sich dazu verführen, die gemäss unserem Strafgesetz Art. 276 rechtswidrigen Aufrufe der Armeeabschaffer zur Dienstverweigerung strafrechtlich nicht zu verfolgen und vergessen zu lassen. Auch mutlos gewordene bürgerliche Parlamentarier scheinen vom wilden Reigen dunkler Mächte so beeindruckt zu sein, dass sie sich sogar ihre verfassungsmässige zustehenden Befugnisse für bindende Entscheide im Rahmen der Sicherheitspolitik kräftig stützen liessen.

Wir Bürger und das vor der für unsere Flugwaffe entscheidenden Debatte stehende Parlament wurden von den Armeeabschaffern damit belogen, dass die GSoA-Initiative zur Abschaffung unserer Flugwaffe mit einer halben Million Unterschriften zustande gekommen sei. Mit diesen Angaben sollten die Volksvertreter unter Druck gesetzt werden. Die Bundeskanzlei bestätigte im Nachhinein, dass nur 181 000 beglaubigte Unterschriften vorlagen und rund 320 000 nicht beglaubigt und nicht auf einen Doppeleintrag überprüft waren. Der «Hexenmeister» Gross verschwieg denn auch am Radio nach einer Woche Unterschriftensammlung nicht, dass der Computer seiner Zentrale über eine zuverlässige Liste von Adressen der Sympathisanten ver-

füge. Mir scheint, dass die Sammlung auf den Strassen nur noch für die zusätzliche Schau im Fernsehen und Radio gemacht werden musste. Auch Anfang April 1993 wurde versucht, mit zweifelhaften Meinungsumfragen Stimmung für die Armeeabschaffer zu machen. Dabei bewies das «10 vor 10»-Magazin wieder einmal seine Schützenhilfe.

Umweltschutz als Feigenblatt der Armeeabschaffer

Mit der irreführenden Überschrift der Anti-Waffenplatz-Initiative wird uns vorgegaukelt, der Aktionsgruppe zur Rettung von Neuchlen-Anschwilen (ARNA) gehe es nur um die Frage von 40 Waffenplätze und den Umweltschutz. Dafür setzt sich ja auch das Militär im positiven Sinne ein. So leistete unsere Armee z.B. bei der vollständigen Ausrüstung der Benzinfahrzeuge mit Katalysatoren und den Entsorgungsaktionen schon viele Jahre Pionierarbeit. Bereits 1922 wurde zwischen dem Kanton Thurgau, der Bürgergemeinde Frauenfeld und dem Eidgenössischen Militärdepartement (EMD) ein Vertrag für ein Naturreservat auf dem Gebiet des Waffenplatzes vereinbart. Schon zweimal wurde seither dieses Gebiet erweitert und vertraglich einer naturnahen Nutzung zugeführt. Dank gegenseitigem Einvernehmen auch zwischen den städtischen Behörden und dem Militär durfte die Frauenfelder Allmend ein Naherholungsgebiet für die Bevölkerung und ein Freizeitraum für über zwanzig Vereine bleiben. Ansonsten könnten dort heute Fabrikgebäude stehen, oder die Thurebene würde landwirtschaftlich intensiv genutzt. Eine grosse Zahl von Waffen- und Schiessplätze sind Beweis dafür, dass unsere Armee schon den Natur- und Umweltschutz pflgte,

als der grüne St. Galler Kantonsrat Trüb, Militärdienstverweigerer und Gründer der ARNA, sowie Drahtzieher im Hintergrund, SP-Nationalrat Rechsteiner, noch in den Windeln lagen.

Erst das Kleingedruckte der Anti-Waffenplatz-Initiative offenbart dem beschummelten Stimmbürger die wahre Absicht. In Tat und Wahrheit geht es schlicht und einfach darum, die Sanierung und den Bau von Freizeit-, Unterkunfts- und modernen Ausbildungsanlagen für unsere Soldaten für alle Zeiten und für die ganze Schweiz zu verhindern. Die Befürworter der Initiative geben es nur ungern zu, dass mit ihrem Verbot auch die Gebäude für Simulationsanlagen betroffen werden. Die dadurch nicht verminderte Lärm- und Luftbelastung nehmen sie verlogenerweise in Kauf, wenn sie mit der ratenweisen Armeeabschaffung dem Ziele einer «Schweiz ohne Armee» einen grossen Schritt näher kommen können. Es ist somit eine grobe Lüge, wenn die Initianten heute erklären, es gehe ihnen nicht um die Abschaffung, sondern nur um eine Denkpause und einem für die Armee nützlichen Kompromiss.

Rattenfängerei wird auch bei der hinterlistigen Flugwaffen-Abschaffungs-Initiative betrieben. So versichern die um Ständerat Plattner aus Basel gescharten grünen und roten Genossen, sie wären für die Armee, aber gegen den F/A-18. Sie vernebeln damit den wahren Inhalt der Initiative. Es geht nicht um die im Parlament im vergangenen Jahr rechtmässig beschlossene Anschaffung von 34 Flugzeugen, sondern darum, dass der Bund bis zum Jahre 2000 keine neue Kampfflugzeuge kaufen darf. Der Füsilier und der Panzersoldat des «Leopards» oder einer Panzerhaubitze sollen sich einmal fragen, ob sie ihren Auftrag ohne Luft-

schirm noch erfüllen können. Es ist geradezu ein Verbrechen, diese Soldaten von unbehinderten Feindflugzeugen beschossen und in den Schützengräben oder in den Panzern lebendigen Leibes verbrennen zu lassen.

Schützenhilfe aus dem Ausland

Ich bin überzeugt davon, dass beide Initiativen zur ratenweisen Abschaffung unserer Armee Teil eines internationalen Komplottes gegen die Schweiz sind. Nationalrat Andreas Gross stellte sich mit seiner GSoA gegen den EWR. Gleichzeitig bastelt er an einer neuen Initiative, welche der Schweiz verbieten soll, sich an einer der europäischen Sicherheit dienenden Militärstruktur zu beteiligen. Es geht aber um weit mehr. Gross könnte einer wirtschaftlich isolierten und dazu noch wehrlos gemachten Schweiz in der Agonie als Retter erscheinen wollen. Es wäre die Chance der Linken, das weltweit bankrot gewordene sozialistisch/kommunistische System in unserem Land doch noch einzuführen. In diesen Dimensionen überlegt, macht die ausländische Hilfe bei der Abstimmung '89 über «Schweiz ohne Armee» und die kürzlich ruchbar gewordene Unterstützung der GSoA durch Pazifisten aus Japan plötzlich Sinn. Auch die PdA (Partei der Arbeit) musste vor etwas mehr als Jahresfrist zugeben, während Jahren von der Zentrale in Moskau namhafte Zahlungen erhalten zu haben. Die als Front- und Tarnorganisation nur allzugut bekannte Schweizer Friedensbewegung übernahm es, als Filiale ausgerechnet am 6. Juni 1993 in Basel eine «internationale Konferenz der Friedenskräfte» durchzuführen. Erhoffen sich die Genossen am Abstimmungstag den Erfolg zur ratenweisen Entwaffnung der Schweizer Milizarmee feiern zu können?

Darum, Eidgenossen «hütet Euch am Morgarten», marschiert am 6. Juni 1993 zum Sammelplatz der Wehrhaften und stimmt zweimal NEIN.

Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Gedanken nach einem Militärkonzert

Rück- und Ausschau

Wohlbehalten kehren unsere Soldaten aus ihrem Dienst zurück. Der Kommandant dankt der Bevölkerung, im Dienstraum wie allen Angehörigen zu Hause, mit einem Konzert. Die Darbietungen der wackeren Spielsoldaten werden uns allen zu einem dankverpflichtenden Erlebnis.

Diese frohe Schau wurde aber unwillkürlich zur Rückschau in die Jahre 1939 bis 1945, da unsere Heimat aufs Äusserste bedroht war... Gedenken an alle unsere Kameraden, die unter Führung unseres Generals Henri Guisan an des Landes Marken, wie nach dem entscheidenden Rütli-Rapport 1940 im Reduit von Fels und Firn, an Pass und Schlucht mit unseren Müttern, Vätern und Kindern, an Pflug und Werkbank gefordert, vereint Letztes und Bestes schufen. Rückschau drängt unbedingt zur Ausschau in eine national und global verunsicherte, hasszerfleischte Gegenwart mit kontinental lohernden Flächenbränden, Terror, Brutalität, Schändung, Hunger, Armut, Flucht zur Droge, Ausflucht in die Diktatur. –

Vor den Ratsälen unserer eidgenössischen Parlamente stehen frontal zwei Statuen, die uns zu Besinnung und Ehrfurcht rufen:

– Arnold von Winkelried, das Symbol des Opfermutes.

– Niklaus von Flüe, das Symbol des versöhnlichen Geistes.

– Der Berufene, Rufer und Retter der Eidgenossen zu Stans von 1481, hebt seine offene Linke gebietend empor, die flache Rechte wegweisend uns entgegen:

Du, Volk und Magistrat, halt an! Bewach der Väter Erbe. Wehr dem Eigennutz. Des Volkes Wohl sei aller höchst Gebot. Nicht fremder Fürstengold sei eure Gier. Bewahr die Freiheit. Bewach den Frieden in Gau und Grenze! Jesus Christus sei die Lösung. Heiliger Geist der höchste Lohn. Übt Gerechtigkeit und Gehorsam. Jagd dem Gottesfrieden nach. Gott ist unser Friede. Dankt Gott im Glück. Beschirmt die Witwen und Waisen. Wehrt der Sünde. Übt Gerechtigkeit. Tragt das Leiden Christi im Herzen. Im Teufelsangriff bleibt glaubensstark. Kämpft ritterlich.

Gott sei mit euch!

In Nomine Domini. Amen 1291.

Im Namen Gottes des Allmächtigen. Amen 1993.

Hptm F. Leuenberger
alt Feldprediger

P.S. Ein Entmutigter ist kein wahrer Schweizer, sowenig wie jene, die hinter dem Ausland einherlaufen. Schweizer sein heisst, fest zu seinen politischen und religiösen Überzeugungen bei allem Respekt vor denen anderer, zu stehen. Schweizer sein heisst, brüderlich sein, heisst einzeln und in der Gemeinschaft die Kraftquelle im Geiste des Christentums suchen, der unwandelbaren Grundlage einer wahren Demokratie, in der sich Freiheit und Unterordnung gegenseitig herausfordern.

General Guisan
(Aus «Coeur à Coeur», 1950)

Wo ist der gesunde Menschenverstand geblieben?

Dass ein moderner Krieg auch und vor allem in der Luft geführt wird – insbesondere wenn man an die jüngsten Kriege denkt –, gehörte einmal zum Allgemeinwissen.

Wer sich nicht mehr an die Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg erin-

nern kann oder will, hat dafür vielleicht beim Konsum von Fernsehbildern aus dem Golfkrieg etwas nachgedacht.

Wer glaubt, gerade unser Land komme ohne Luftverteidigung und ohne Luftwaffe aus oder zumindest genüge es, mit Museumsstücken anzutreten, ist entweder dumm oder will gar nicht, dass wir Übergriffe auf unser Land verhin-

dern können. Dass es zudem hochgradig zynisch ist, unter dem Deckmantel des Weltfriedens unseren Soldaten das Dach über dem Kopf und die optimale Ausbildung wegzunehmen, nur damit es ein Angreifer einmal leicht hat, sie zu töten, leuchtet wohl allen ein, die nicht daran glauben, dass die Schweiz je einen anderen Staat angreift.

Major Beat Blunier

Bei der Abstimmung vom 6. Juni 1993 geht es weder um die Flugzeug-Beschaffung noch um die Waffenplätze, sondern eindeutig um die Frage:

Wollen Sie eine Schweiz ohne Armee?

Diesmal wäre eine «Denkzettelpolitik» fehl am Platz. Deshalb lautet doch auch Ihre Antwort am 6. Juni 1993:

2 x Nein

P.S. Denkaufgabe. Was heisst GSoA? Richtig! Der Kandidat hat 100 Punkte. GSoA heisst nichts anderes als **Gruppe für eine Schweiz ohne Armee!**